

Erchein: täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober-
deren Raum 10 $\frac{1}{2}$.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 284.

Hirschberg, Mittwoch den 5. December.

1883.

Noch einmal Kapitalrentensteuer.

Die liberale Presse kämpft gegen die in Aussicht stehende Kapitalrentensteuer in einer geradezu komischen Weise. Der Entwurf liegt seinem Wortlaute nach noch gar nicht vor, nichtsdestoweniger ist diese Presse mit der Behauptung bereits bei der Hand, daß durch denselben gerade wieder die „kleinen Leute“ getroffen würden, indem sie anführt, daß z. B. eine Wittve, welche von den Renten eines mühevoll erworbenen Kapitals von vielleicht 6000 Mk. lebt, also nur ein Einkommen von höchstens 300 Mk. (5% gerechnet) hat, davon noch eine Extrasteuer abgeben soll. Es steht nun aber bereits fest, daß der neue Entwurf so geringe Einkommen aus Kapital nicht treffen, sondern die hieraus bezogenen Einkommen bis mindestens zur Höhe von 600 Mk. steuerfrei lassen wird. . . . Es scheint uns unter solchen Verhältnissen wenig angebracht, daß man bei der in Rede stehenden Frage „die arme Wittve“ in den Vordergrund zu drängen sucht, denn diese kommt in Wirklichkeit hierbei gar nicht in Betracht. Thatsächlich ist es denn auch nicht das Interesse für die „kleinen Leute“, sondern für das große bewegliche Kapital, welches den Liberalismus zu energischem Kampfe gegen einen Gesetzentwurf anspornt, von dem Positives noch herzlich wenig in die Deffentlichkeit gedrungen ist. Dieser Umstand ergibt sich besonders daraus, daß u. A. die Liberalen verlangen, wenn nun einmal eine Kapital-Rentensteuer beschlossen werden soll, auch diese dem Einkommen auf Grundbesitz aufgelegt werden soll. Daß der Grundbesitz schon durch die Grund-, Gebäude- und andere Steuer hoch besteuert ist, während der Kapitalbesitz nur die 3procentige Einkommensteuer bezahlt, die aber der Grundbesitz ebenso bezahlen muß, und daß die Kapitalrentensteuer gerade deshalb eingeführt werden soll, um die hier vorhandene schreiende

Ungerechtigkeit in der verschiedenen Belastung des Grund- und Kapitalbesitzes auszugleichen — das verschweigen die liberalen Blätter.

Die Lage unseres Grundbesitzes ist nach liberaler Meinung eine ganz vorzügliche und die „Köln. Ztg.“ hat dies dieser Tage durch ein Beispiel zu illustriren gesucht. Dieselbe verbreitet nämlich die Nachricht, ein Großindustrieller habe seine Fabrik abgegeben und sich ein Rittergut in Pommern gekauft, dasselbe dann verpachtet, sich aber die Nutzung des Waldes besonders vorbehalten und doch von dem Pächter so hohe Pacht bekommen, daß sein Anlagekapital durch die Pachtsumme mit 5% verzinst wird. Die „N. A. Z.“ fordert die „Köln. Ztg.“ nun auf, den glücklichen Großgrundbesitzer und den merkwürdigen Pächter, der so hohe Pacht bezahlt, zu nennen, meint aber, Pächter, die 5% des Ankaufspreises als Pacht zahlen, seien so selten, daß sie nicht in die „Köln. Ztg.“, sondern in Barnums Museum gehören, um für Geld gezeigt zu werden. Das Blatt weist dann darauf hin, daß die Grundbesitzer durchschnittlich 6% Grundsteuer (und wenn der Grundbesitz verschuldet ist, noch viel mehr), sowie 1% Gebäudesteuer, außerdem 3% Einkommensteuer zu zahlen haben — während der Kapitalist nur 3% Einkommensteuer zahlt. Ferner weist das Blatt darauf hin, daß die Grundsteuer zugleich als Maßstab für die Veranlagung der Communal-, Kreis- und Provinzialsteuern zc. benutzt wird, der Grundbesitz nachgerade also mehr als genug belastet ist.

Was vom Grundbesitz gesagt ist, trifft auch in Betreff der Gewerbe zu; aber während die Liberalen für das mobile Kapital immer so ungemein besorgt sind und dasselbe möglichst steuerfrei lassen möchten, sind sie bezüglich der Gewerbe anderer Meinung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. December. Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend Abend von der Hofjagd in der Gohrde wieder in Berlin eingetroffen. Im Laufe des Sonntag Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst längere Zeit allein und nahm hierauf Vorträge entgegen. Nachmittags hatte Allerhöchstdieselbe eine Conferenz mit dem Staatssecretär Grafen v. Hatzfeldt und unternahm dann eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückfahrt fand um 5 Uhr bei den Kaiserlichen Majestäten Familientafel statt. Abends besuchte Se. Maj. der Kaiser mit den hohen Herrschaften die Vorstellung im Schauspielhaus. Montag Vormittag hatte Se. Maj. der Kaiser eine Conferenz mit dem Staatsminister v. Puttkamer, ließ darauf sich Vorträge halten und empfing einige höhere Offiziere. Mittags arbeitete Allerhöchstdieselbe. Um 5 Uhr fand zur Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden im kaiserlichen Palais eine kleine Familientafel statt.

— F. Maj. die Kaiserin, welche seit einer Reihe von Monaten von der Hauptstadt fern gewesen, ist von Coblenz nach Berlin zurückgekehrt. Die hohe Frau hatte sich jeden offiziellen Empfang verbeten, und war daher auch der ganze Perron abgesperrt. Geräuschlos lief der Zug in die Halle ein. Die Kaiserin wurde in einem Lehnstessel direct von ihrem Salonwagen aus in die Stadtequipage hineingetragen, die sie dann zum Palais führte. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich namentlich vor dem Bahnhofe ein ziemlich zahlreiches Publikum angesammelt, das der Kaiserin seine Grüße darbrachte.

— [Der Kronprinz in Spanien.] Der Kronprinz machte am Sonnabend einen Ausflug nach Barbo, dem Landitz des Königs. Am Abend wohnte

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich werde Sie nicht im Stiche lassen, denn ich habe niemals die entfernteste Absicht gehabt, Sie zu begleiten,“ antwortete Leonard derb. „Ob meine Frau und ihre Freunde sich zu Narren machen, indem sie Kinderspiele in ihrem Salon aufführen, oder auf einer windigen Anhöhe an den Ufern des Meeres umherrennen, ist ihre Sache. Ich kann anderswo Unterhaltung finden.“

„Ja, Sie finden aber ein trauriges Vergnügen, wie irgend Jemand einmal von dem englischen Volke im Allgemeinen gesagt hat,“ drang Mopsy weiter in ihn, deren einzige Kenntnisse in der Literatur aus den klassischen Citaten und Anspielungen des „Daily Telegraph“ geschöpft wurden; „Sie werden ganz allein sein, denn Jack und der kleine Monty haben versprochen, mit uns zu kommen.“

„Ich habe es ihnen vollständig freigestellt. Ihnen mag etwas Derartiges Spaß machen. Mir macht es keinen.“

Gegen einen so festen Entschluß würde jeder Beweisgrund gescheitert sein. Mopsy seufzte leise und fuhr mit ihrem Frühstück fort. Sie bedauerte Leonard aufrichtig, der während der letzten sechs Jahre ihrem Bruder ein nützlicher und treuer Freund gewesen, der in der That Jack's wahre und einzige Stütze gewesen war, dessen pekuniäre Lage ohne Leonard's Hilfe allerdings eine höchst prekäre gewesen wäre. Sie war

klug und scharfsichtig genug, um zu erkennen, daß die gegenwärtige Lage der Dinge Mr. Tregonell ein Grauel, daß er namenlos eifersüchtig war und es doch nicht wagte, seiner Gattin entgegenzutreten oder ihr Vorstellungen zu machen.

„Ich hätte gemeint, er wäre der Beste, der sich etwas Derartiges gefallen lassen würde,“ sagte sie zu Mopsy in der Abgeschiedenheit ihres Schlafzimmers. „Ich meine ihr Verhältnis zu dem Baron.“

„Du brauchst keine weiteren Erklärungen zu geben,“ erwiderte Mopsy; „man kann es mit bloßen Augen erkennen. Wenn Du oder ich es uns einfallen lassen wollten, uns in einem fremden Hause so aufzuführen, würde man uns einfach die Thüre weisen; Mrs. Tregonell ist aber in ihrem eigenen Hause, und so lange ihr Gatte es nicht für nöthig hält, sich zu beklagen —“

„Wann wird er es denn aber für nöthig finden? Er steht ruhig dabei und sieht zu, wie seine Frau sich ganz offenkundig von dem Baron den Hof machen läßt, und läßt sie unbekümmert immer weiter gehen. Er muß doch auch merken, daß sie seit vorigem Jahre ganz anders geworden ist, und trotzdem macht er keinen Versuch, ihr Betragen zu ändern. Er ist wirklich ein erbärmlicher Wurm.“

„Selbst der Wurm krümmt sich einmal, Du kannst Dich darauf verlassen,“ sagte Mopsy nachdrücklich.

Die Unterhaltung hatte am vorhergehenden Abende stattgefunden. Aber heute, an dem schönen, frischen Octobermorgen, in der herrlichen, thaufrischen, von dem balsamischen Duft der Haide erfüllten Luft, im

milden, warmen Sonnenscheine lächelten Mopsy und Mopsy ihrer Wirthin zu, für deren große Güte sie nicht umhin konnten, unendlich dankbar zu sein, wie schlimm sie auch von ihrem sonstigen Verhalten denken mochten. Sie bekannten sich zu einer doppelten Verpflichtung: Loyalität gegen Leonard als dem Gönner ihres Bruders, der sie zuerst in dieses gelobte Land eingeführt hatte, Dankbarkeit gegen Mrs. Tregonell, ohne deren Gnade sie nicht so lange hätten hier verweilen dürfen.

„Du begleitest uns nicht?“ fragte Christabel, nachlässig Leonard's Jagdanzug musternd, als sie sich von dem Tische erhob und ihre langen „mousquetaire“-Handschuhe anzog.

„Nein — ich gehe auf die Jagd.“

„Wirfst Du nach dem Kieze gehen? Dort ist ja der beste Ort, um Schnepfen zu schießen, wie Du ja weißt.“ Jessie startete die Sprecherin entsetzt an. „Wenn Du Dich am Nachmittage dorthin wendest, triffst Du uns vielleicht. Wir wollen im Pächterhause den Thee einnehmen.“

„Vielleicht komme ich dorthin.“

„Und nun, wenn Alle fertig sind, wollen wir uns auf den Weg machen,“ sagte Christabel, sich zu ihrer Gesellschaft wendend.

Sie trug einen enganschließenden, dunklen Paletot aus Olivenfarb und einen eben solchen Rock, beides sehr reich mit Zobelpelz besetzt, einen Wiberhut mit einer Straußfeder, welche über die Krempe herüberging und bis auf die schweren, goldigbraunen Flechten im Nacken herabreichte. Dieser Anzug, welcher einiger-

der Kronprinz der Vorstellung in der Oper bei. Als derselbe mit der Königl. Familie in der Loge erschien, wurde er von den sehr zahlreich anwesenden Zuschauern, welche sich von ihren Sitzen erhoben, mit einer lebhaften Ovation begrüßt, während die Musik den deutschen Kaisermarsch spielte. Der Kronprinz hatte das Band des Großcordons vom heil. Ferdinand angelegt, während Se. Maj. der König Alfons das Band des Schwarzen Adlerordens trug.

Sonntag Vormittag hat der Kronprinz dem Gottesdienst in der Kapelle der englischen Gesandtschaft beigewohnt und ist mit dem König einer Einladung zum Dejeuner in der englischen Gesandtschaft gefolgt.

Das von der Municipalität im Stadthause veranstaltete Fest verlief sehr glänzend. Das Stadthaus war von Außen tagshell erleuchtet und im Innern strahlte electrisches Licht. Alle Räume waren überfüllt; der König, die Mitglieder der Königl. Familie, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die erlesenste Gesellschaft von Madrid nahmen an der Festlichkeit Theil. Der Kronprinz wurde von dem Alcalde feierlich empfangen und verweilte mit der königlichen Familie bis nach Mitternacht. Mehreren Personen gegenüber sprach der Kronprinz seine hohe Befriedigung aus über die ihm in Madrid gewordene Aufnahme.

[Abgeordnetenhaus.] In der Sitzung vom 3. d. M. begann die zweite Lesung des Etats, soweit derselbe nicht der Budget-Commission überwiesen ist. Bei dem Etat der Domänen-Verwaltung wendet sich Abg. Ricker gegen die von conservativer Seite zur Genüge nachgewiesene Thatsache der landwirthschaftlichen Nothlage, die sich aus dem amtlichen Material nicht nachweisen lasse. In äußerst klarer und sachlicher Weise wandte sich hierauf der Minister Dr. Lucius unter lebhaftem Beifall Seitens der Rechten und des Centrums gegen die Ausführungen des Vorredners und giebt ein übersichtliches Bild von der Lage der Landwirtschaft, deren mißliche Lage er ebenso sehr anerkennt, wie die Nothwendigkeit der Abhilfe, welche auch Seitens der Staatsregierung angestrebt werde. Abg. von Meyer-Arnswalde erklärt sich, trotzdem er sich im Allgemeinen als „Freihändler“ bekennt, dennoch für die Getreidezölle, deren Vortheile als Finanzzölle er rückhaltlos anerkennt, worauf Abg. Quadt (Fortschritt) seine Partei gegen den Vorwurf, den Börsen-Interessen diejenigen der Landwirtschaft preiszugeben, in Schutz zu nehmen versucht. Seine Ausführungen finden eine kräftige Widerlegung durch den Abg. von Minnigerode, der, wie sein conservativer Fraktionsgenosse von Hülsen, den schweren Nothstand der Landwirtschaft klar legt und dem Abg. Ricker gegenüber, der die liberale Fürsorge für eine „Bermehrung“ des Bauernstandes zu Felde führt, die Nothwendigkeit betont, den Bauernstand vor Allem zu erhalten, um im Anschlusse hieran, unter lebhaftem Beifall der conservativen Elemente des Hauses, den Minister zu bitten, in seinen bezüglichen Bestrebungen unentwegt fortzufahren. In ähnlichem Sinne äußern sich die Abgg. von Rauchhaupt und von Schorlemer-Alft, der das „liberale Bauernprogramm“ einer schneidenden Kritik unterzieht. Nachdem

diesen Ausführungen gegenüber die Abgg. Dirichlet und Büchtemann den „fortschrittlichen Bauern-Standpunkt“ vertreten, wird der größte Theil der Vorlage angenommen.

Wie alljährlich, so ist auch diesmal dem preussischen Abgeordnetenhaus eine Nachweisung über die Anzahl der zur Klassensteuer und classificirten Einkommensteuer in Preußen veranlagten Personen zugegangen, welche recht interessante Daten enthält. So ersehen wir hieraus, daß beinahe 80 Procent der Bevölkerung von der Klassensteuer befreit sind, die veranlagte Klassensteuer beträgt 29 751 825 Mk., von denen jedoch nur 22 313 868 Mk. zur Erhebung gelangen. Der Gesamtbetrag der classificirten Einkommensteuer beläuft sich auf 36 845 892 Mk., an welcher Summe 675 199 Steuerzahler participiren. Als Höchstbesteuerte erscheinen zwei Personen im Regierungsbezirke Wiesbaden mit je 75 600 Mk. Steuern, offenbar die beiden Frankfurter Rothschild's; diesen Reichsten der Reichen steht im Bezirk Düsseldorf eine Person mit 63 000 Mk. Steuern am nächsten, unter welcher man wohl mit Recht den Kanonenkönig Krupp in Essen vermuthen darf. Auf denselben folgen zwei Berliner Steuerzahler mit 57 600 und 32 400 Mk. Steuern, woran sich zwei andere im Bezirke Oepeln mit 28 800 und 27 000 Mk. Steuern anschließen; dann kommt je eine Person im Bezirke Münster und im Bezirke Breslau mit 25 200 Mk. Steuern, hierauf wieder eine Person in Berlin mit 23 400 Mk. Steuern u. s. f. Specieell in der Reichshauptstadt zahlen 488 Personen Steuern von einem Einkommen von ca. 400 000 Mk. bis herunter zu 50 000 Mk.

Der Staatssecretär im Reichsamte des Innern, Herr von Bötticher, weist schon seit voriger Woche in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck, um demselben über die für die nächste Reichstagsession bestimmten Gesetzentwürfe Vortrag zu halten. Vor Allem handelt es sich wohl um die Fertigstellung des Unfallversicherungsgesetzes, wie sich schon aus dem Umstande ergibt, daß die Herren Bötticher und Gannh, die neuesten socialpolitischen Mitarbeiter des Reichskanzlers, sich in der Begleitung des Herrn v. Bötticher befinden. Auch die ungefähre Zeit der Einberufung des Reichstages dürfte bei diesen Besprechungen mit zur Sprache kommen; wie es heißt, soll dieselbe in der zweiten Hälfte des Januar erfolgen, doch wird zu dieser Zeit der preussische Landtag seine Arbeiten schwerlich schon beendigt haben und wäre deshalb ein späterer Beginn der Reichstagsession wünschenswerth, zumal es diesmal keinen Etat zu erledigen giebt.

Am 21. November hat in Karlsruhe eine deutsch-conservative Landesversammlung stattgefunden, deren zahlreicher Besuch und gesammter Verlauf erkennen ließ, daß von einem Rückgang der conservativen Partei in Baden trotz des Verlustes zweier Landtagsmandate keine Rede sein kann.

Die Regierung hat sich mit England über den gemeinsamen Schutz der deutschen und englischen Unterthanen in China verständigt.

Hamburg, 2. Decbr. Der englische Dampfer „Flora“, welcher Morgens nach Hull abgegangen war,

collidirte bei Zinkenwerder mit dem norwegischen Schooner „Dittar“, welcher von Batavia kam, worauf an Bord des Letzteren Feuer ausbrach. Der Schooner sank, die Mannschaft wurde von der „Flora“ gerettet, welche beschädigt hierher zurückkehrte.

Oesterreich-Ungarn.

Die croatische Frage hat nunmehr ihre befriedigende Lösung gefunden. General Rumberg ist seines Postens als königlicher Commissar für Croatien wieder enthoben und Graf Rhuen Federvary zum Banus von Croatien ernannt worden; die Mittheilung, daß der Feldzeugmeister, Baron Philippovic, zur Uebernahme dieser höchsten Stellung Croatiens designirt sei, hat sich demnach nicht bestätigt. Hiermit sind die verfassungsmäßigen Zustände in Croatien wieder hergestellt und wird der Agrar Landtag demnächst einberufen werden. Ob aber auch in Zukunft alle Differenzen zwischen Ungarn und Croatien ausgeschlossen sind, erscheint mehr als zweifelhaft, denn die Croaten werden nunmehr mit immer neuen Forderungen auftreten, denen gegenüber sich die ungarische Regierung schwerlich mehr nachgiebig zeigen kann, wenn sie Croatien nicht eine völlig selbstständige Stellung zugestehen will.

Wien, 2. December. Die hiesige evangelische Gemeinde Augsburger Confession beging heute ihr hundertjähriges Bestehen durch einen Festgottesdienst. Demselben wohnten die Vertreter des Unterrichtsministeriums, des Gemeinderaths, des Oberkirchenraths und der theologischen Fakultät bei.

Spanien.

Madrid. Der König beantwortete das Glückwünschtelegramm, welches Kaiser Wilhelm ihm gesandt hatte, durch ein Telegramm, in welchem er für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und für das Geschenk der Statue des Großen Kurfürsten herzlich dankt und den Gefühlen der Huldigung, Ehrerbietung und Ergebenheit Ausdruck verleiht, die ihn gegenüber dem Kaiser beseele, der ihm, dem Könige, so viele Beweise von Sympathie gegeben habe. — Zu der heute Abend zu Ehren des Kronprinzen im Stadthause veranstalteten Soirée ließ die Municipalität von Madrid mehrere Säle mit verschwenderischer Pracht einrichten. Der König, alle Mitglieder der königlichen Familie und die Elite der Gesellschaft nahmen an dem Feste Theil.

Locales und Provinzielles.

Dem Ober-Postkasten-Buchhalter a. D. Lehmann zu Hirschberg, seither in Trier, ist der Nothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

S. [Rusik.] Den Vorträgen in dem Abschieds-Concert der Damen Ravogli und des Herrn Pianisten Dreyschock folgte die Zuhörerschaft mit demselben Interesse und lohnte mit gleich stürmischen Beifallsbezeugungen als in den zwei vorangehenden Concerten. In der That stand wieder Herr Dreyschock auf der Höhe der Situation. Die eminente Technik, die souveräne Herrschaft über die verblüffenden Schwierigkeiten in der Mendelssohn-Biszk-Fantasia über Motive aus dem „Sommernachtsstraum“, vor allem in dem Walzer von Moszkowski und in den Chopin'schen Compositionen, und wiederum die geniale Vortragsweise, hier machtvoll

maßen an einstige Jagdgesellschaften in Fontainebleau und St. Germain erinnerte, kleidete die wahrhaft königliche, herrliche Gestalt in höchster Vollendung. Niemand konnte einen Augenblick bezweifeln, daß Mrs. Tregonell mit diesem Anzuge nach Effect gehascht hatte und entschlossen war, ihre Schönheit in das hellste Licht zu setzen. Das einfache, glatte Tuchkleid und schlichte Barett vergangener Zeiten hatte einer kostbaren und verwickelten Toilette Platz gemacht, deren jede Einzelheit das sorgfältige Studium einer Kofette verrieth, die nur lebte, um zu gefallen. Dopsy und Mopsy empfanden eine natürliche Regung des Neides, als sie die Qualität des Stoffes betrachteten und den Preis des Pelzbesatzes ausrechneten; sie trösteten sich jedoch mit der Ueberzeugung, daß eine gewisse Kate Greenaway-Kaivetat in ihren eigenen einfachen Gewändern lag, welche die Armuth des Stoffes und die zweifelhafte Vollendung der Schneiderin ergänzte. Die Miß Aubyn's waren sich der Ueberlegenheit in Mrs. Tregonell's Erscheinung nicht weniger bewußt, sie ergaben sich aber in das Unvermeidliche. Wie konnte ein kärgliches, monatliches Garderobengeld, von einem geizigen Vater nur ungenügend ausgezahlt, gegen die schrankenlose Freiheit einer reichen Frau aufkommen! Und noch dazu einer Frau, welche ein großes, eigenes Vermögen besaß, über das sie frei verfügen durfte, ohne Jemand auch nur die geringste Rechenschaft ablegen zu müssen. Stolz in dem Bewußtsein der strengen Einfachheit ihrer schieferartigen, von dem ersten Bestens-Schneider gefertigten Tuchkleider, mit passenden Hüten und zierlichen Schuhen und den schönsten Handschuhen,

die für Geld und gute Worte zu haben waren, blickten die jungen Damen scheinbar auf Christabel's Oliven-sammlet und Zobelbesatz herab.

„Es ist höchst geschmacklos, sich für eine Landpartie so zu putzen,“ flüsterte Emily ihrer Schwester zu.

„Natürlich! Sie kann aber auch solche Toilette nirgends anders tragen, als auf dem Lande,“ erwiderte Clara; „in London würde man sie einfach auslachen.“

„Nun, ich weiß doch nicht. Während der letzten Saison habe ich einige sehr elegante Toiletten im Parke gesehen,“ sagte Emily. „Es ist wirklich lächerlich, wie die verheiratheten Frauen die jungen Mädchen in ihren Anzügen zu übertreffen suchen.“

Als sie der Aller den Rücken gekehrt hatten, ordneten sich Mrs. Tregonell und deren Gäste nach dem Darwin'schen Princip der natürlichen Wahlverwandtschaft.

Der glänzende Vogel, der überaus schön herausgestaffirte Baron, dessen Sammetrock und Knidenbodens das ganze Schloß in Staunen setzten, gesellte sich instinktmäßig zu Christabel, deren Sammetkleid, Zobelbesatz, Federhut und Kravatte aus alten „point“-Spitzen sie als passende Gefährtin für ihn kennzeichneten. Der kleine Month, „bohème“ und „descousu“, umging die eisengraue Ehrbarkeit der St. Aubyn-Brut und hielt sich in ebenso natürlicher Weise zu einem der Vandeleur-Vögelin.

Mrs. St. Aubyn, die noch im letzten Augenblicke den Entschluß gefaßt hatte, sich der Gesellschaft anzuschließen, hing sich an Mr. Bernard Faddie, in der innigen Hoffnung, eine Unterhaltung über seine Pfarr-Angelegenheiten zu führen und sich von ihm in ihren

Pflichten als Schloßherrin Rath's zu erholen, während er seinerseits sich nur aus Ritus und Rubrik etwas machte und die Besuche des Pfarrers bei den Dorf-bewohnern, die Seelsorge im wahren Sinne des Wortes, für eine untergeordnete Abtheilung der Pflichten eines Geistlichen hielt, welche den eben flügge gewordenen jungen Vicaren zukam. Mr. Fitz Jesse suchte sich Dopsy als Gefährtin aus; sie machte ihm viel Spaß als ganz besonderes Exemplar der Jungfrau des neunzehnten Jahrhunderts — ein seltener und wunderbarer Vogel, absonderlich und bewundernswürdig in derselben Weise, wie eine sehr dicke Kropftaube, wunderbar, wenn gleich nicht schön. Die beiden Miß St. Aubyn's mußten sich in Ermangelung männlicher Begleitung mit Mr. Jack Vandeleur begnügen, gegen den sie ungeheuer höflich waren, wiewohl sie seine Schwestern in ausgehuchtester Weise ignorirten. Und so gelangten sie über Feld- und Wiesenweg, über Berg und Thal auf die zweiten, offenen Höhen über dem Meere; — dasselbe lag so herrlich zu ihren Füßen an diesem sonnenhellen Herbsttage, leuchtend in den durchsichtigen Farbentönen des Amethyst und Smaragd, Saphir und Granat, welche die ewig wechselvolle Pracht des Cornwall'schen Strandes bilden.

Miß Bridgeman legte den Weg zur Hälfte in Miß St. Aubyn's und Mr. Vandeleur's Gesellschaft zurück. Die St. Aubyn's waren immer höflich gegen sie gewesen, allerdings nicht ohne einen leisen Anflug jener Herablassung, welche eine selbstbewusstere Person verleiht haben würde, die aber Jessie mit größter Ruhe hinnahm.

Meine mit Neuheiten mannigfachster Art reichhaltigst ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

enthält u. A.:

ff. Photographie-Albuns, Damentaschen, Necessaires, Poeste- und Schreibalbons, Hand-
schuh- und Arbeitskassen, Ball- und Promenaden-
sächer, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen,
Schreibmappen, Visites- und Notizbücher, Noten-
mappen und Schreibunterlagen.

Wiener Broncewaaren:

als: Schreibzeuge, Rauchservice, Flaconsänder;

Feine Holzwaaren:

Cigarren-, Thee-, Tabak- und Schmuckkasten;

Neueste Papier-Ausstattung:

Briefbogen mit Blumen, Bignetten u. neuest. Monogrammen;
Schreibgarnituren, Bleistift- und Buntstift-Stuis,
Reizzeuge u., Artikel für den Schulbedarf.

Ich halte diese Ausstellung geneigter Beachtung und gutem Besuche bestens empfohlen.

Julius Seifert, Bahnhofstrasse 6.

ff. Grätzer Export-Bier,
in Flaschen.

4964

A. GÜNTHER, Hirschberg,

empfiehlt den Herren Wirthen wie Privaten

zu billigsten Preisen:

ächt Culmb. Export-Bier,
in Gebinden und Flaschen.

Lapezier-Arbeit wird schnell und billig gefertigt **Promenade 32, Ecke der neuen Herrenstraße.**

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe u.

Gebiegene Arbeit,
solide Preise!

**Herm. Liebig, Klempnerstr., Hirschberg, dicht
hinterm Burgturm.**

Meine Buchbinderei,

ausgestattet mit den besten Maschinen, sowie den neuesten Platten und
Schriften zum Vergolden, namentlich aber mit guten Arbeitskräften ver-
sehen, so dass ich in den Stand gesetzt bin, **jede Art von
Buchbinderarbeit** geschmackvoll, solid und zu mässigen Preisen
in kurzer Zeit zu liefern, und halte mich daher zum Einbinden von
Prachtwerken, Musikalien, Zeitschriften, Schulbüchern, Gesang-
büchern, zur Anfertigung von Contobüchern nach Vorschrift, sowie zur
Anfertigung von Galanteriearbeiten, Einsetzen von Stickereien, Aufziehen
von Karten, Bildern etc. bestens empfohlen. 4953

Robert Seifert's Nachfolger:
Emanuel Richter.

Hirschberg i. Schl.

Ohne dieses Weihnachts-Ausverkaufsgeschrei
verkaufe ich zu jeder Zeit, so auch für den Weihnachtsbedarf,

**sämmtliche Strumpfgarne,
Unterjacken, -Hosen, Wollhemden und Wollwaaren**
in bester, schwerer Qualität

stets **billiger** als die große Ausverkaufs-Concurrenz, wovon der jedes Jahr sich
bedeutend vergrößernde Kundenkreis das beste Zeugniß giebt.

Leichte und zurückgesetzte Waaren verkaufe ich zu jedem Preise,
welcher Vortheil meiner werthen Kundschaft das ganze Jahr ohne Ausverkaufsgeschrei
zur Verfügung steht.

R. Schüller, Strumpf-Fabrikant,

4958

Bahnhofstr. 59, schrägüber der Post.

NB. Bestellungen auf **Strümpfe, Kniewärmer und Leibbinden** nach
Maß werden von jeder Qualität Wolle bis zum Feste geliefert, in sauberster Aus-
führung bei billiger Berechnung. **D. O.**

Schuh = Waaren!

Um mit meinem großartigen Lager in wirklich anerkannt reellen
Fabrikaten einen großen Umsatz zu machen, habe ich **sämmtliche
Preise ermäßigt**, und biete somit Gelegenheit, den **Weihnachts-
Bedarf** gut und billig zu machen.

4956

Ergebenst

J. A. Wendlandt,

Schulstraße 14.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und
Zahnweh, Kopf-, Hand- und Fußgicht,
Gliederreihen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf.
bei **Paul Spehr, Langstraße, und W. Jädel,
Gerichtsgasse in Hirschberg.** (H. 62371.)

Deutzia gracilis

zum Treiben, in schön bewurzelter, harter Waare
aus dem freien Lande, 15-20 Mk. pro Hundert,
hat abzugeben 4938

**Fischbacher Baumschule
v. St. Paul.**

Die Universal-Kohlen- anzünder

machen alles Holz im Haus-
halt entbehrlich und beseitigen
die Gefahr des Gebrauchs von Petroleum beim
Feuermachen. 4960

Alleinige Niederlage bei
Paul Spehr, Hirschberg i. Schl.

Nr. 31, 34, und Nr. 37

sind drei, sich des größten Beifalls erfreuende
4-Pf.-Cigarren, die 3 Stück für 10 Pf.
nur allein zu haben sind bei
4962

Emil Jaeger.

Reinsten Blütenhonig
empfiehlt **H. O. Marquard.**

Die Leinen- u. Wäsche-Fabrik

von 4955

Theodor Lüer in Hirschberg

empfiehlt bekannt **strenge reell u. extra billig:**

Beste **Saunsteine**, garant. alle Breiten!

Dowels, Hemdentuch, Pa. Nessel, Schirting u.

Fischwäsche in größter Auswahl.

Handtücher; ältere einzelne Stücke davon;
um zu räumen!

Bettwäsche aller Art.

Steppdecken.

Pa. **leinene Züchen**, Inlette u. Bettbrells,
— garantirt! —

Lein. **Taschentücher**, gebl. und bunte;
seidene **billig!**

Bessere **Namen-Stickerie** bitte rechtzeitig.

Unterbekleider.

Strümpfe und **Jagdhemden**, **Jagdwesten**,

Gesundheits-Hemden und **-Jacken** u.

u. A. nach Prof. Jaeger.

— **Filet-Neze** von Metz u.

Eine **Partie Reisdecken** u. **Plaids**,

recht **billig!**

Alle fertigen **Wäsche- u. Negl.-Artikel.**

Gute **Arbeitshemden** für

Männer und **Frauen. Schürzen** u.

Kinder-Wäsche jeder Art und Größe.

Einen tüchtigen **Klempner-Gesellen** sucht
auf dauernde Arbeit 4952

J. Schöckel, Fischbach.

Dem geehrten Publikum von Hirschberg
und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß
ich mit dem heutigen Tage meine

Schmiedewerkstatt

von der Warmbrunnerstraße auf das mir ge-
hörige, früher **Taistrick'sche Grund-
stück, Hellerstraße Nr. 1** hierselbst,
verlegt habe.

Indem ich mich nach wie vor zur Anfertigung
aller, in mein Fach einschlagenden Arbeiten em-
pfehle, bitte ich, das bisher mir geschenkte Ver-
trauen auch in meine neue Werkstatt mir folgen
lassen zu wollen.

Hirschberg, den 4. Dec. 1883.

H. Stumpe,

Schmiedemeister.

4961

Regenschirme,

groß und klein,
Sonnen- u. Puppenschirme zart und fein;
Reparaturen für wenig Geld,
Alles wird dauerhaft hergestellt

in der **Berliner Schirmfabrik,**
Langstr. 18. 4951

Ein vor ca. 7 Jahren gut gebautes
Haus mit drei Wohnungen, reno-
viri, in guter Geschäftslage, ist unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl. 4901

Ich suche sofort mehrere **eheliche Personen**
zum **Hausirhandel** mit **Universal-Kohlenanzündern.**
4954 **Paul Spehr.**